

Singen – Bewegen – Musizieren (SBM)

Ein musikalisches Bildungsprogramm zur ganzheitlichen Förderung und Stärkung von Kindern in der 1./2. Klassenstufe der Grundschule im Rahmen des Ganztages

Rahmenplan und Leitfaden

Inhalt

1	Vorbemerkung und Einleitung	2
2	Ziele von „Singen – Bewegen – Musizieren“ in der Grundschule.....	2
3	Anknüpfung an den Bildungsplan Grundschule	3
3.1	Einbindung in die organisatorischen Abläufe	4
4	Leitfaden für Unterrichtsinhalte, -bausteine und -sequenzen	6
4.1	Themengebiete.....	7
4.2	Bausteine für SBM-Einheiten	13
5	Fortbildungen und weiterführende Qualifizierung	13
5.1	Fortbildungsangebote im schulischen wie außerschulischen Bereich	13
5.2	Austausch der beteiligten Lehrkräfte/Pädagogischen Fachkräfte untereinander	14

1 Vorbemerkung und Einleitung

„Singen – Bewegen – Musizieren“ (SBM)¹ ist ein anspruchserfüllendes musikalisches Bildungsangebot im Rahmen der Ganztagesbetreuung für Kinder der ersten und zweiten Klassenstufe aller Grundschulen und SBBZ. Mit den Inhalten des vorliegenden Leitfadens kann in der ersten Klassenstufe mit SBM gestartet werden. Sie sind aber auch noch gut in die zweite Klassenstufe integrierbar. Grundlegend ist die Idee, die in der ersten Klassenstufe erlernten Fähigkeiten in der zweiten Klasse fortzuführen und in die theoretische Reflexion zu kommen. So sollen aus dem Erleben der musikalischen Inhalte musiktheoretische Grundlagen, wie z.B. die Notenschrift, erarbeitet werden.

Das seit 2010 flächendeckend in Baden-Württemberg eingeführte und sehr erfolgreiche Bildungsprogramm „Singen – Bewegen – Sprechen“ (SBS)² hatte als Grundidee eine durchgehende musikalische Bildungsvita für Kinder vom 4. bis zum 10. Lebensjahr. Es sollte ursprünglich vor allem deshalb die gesamte Zeit der Kinder vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Ende der Grundschulzeit abdecken, um durch eine ganzheitliche Förderung die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu stärken, ihnen dadurch den Übergang in die Grundschule zu erleichtern und ihnen in der Grundschule höhere Bildungserfolge und erweiterte Bildungschancen zu ermöglichen. Inzwischen wird SBS seit 2012 in und mit den Kindertageseinrichtungen durchgeführt, die sich für dies Programm als Sprachförderkonzept entschieden haben.

Das in der ersten Klasse beginnende Bildungsprogramm SBM knüpft an die Grundidee von SBS an und will die musikalische Bildung in den ersten zwei Jahren der Grundschule anregen. Es kann an die musikalischen Erfahrungen von SBS anknüpfen, auch ebenso an andere frühmusikalische Bildungsprogramme und nimmt desgleichen alle Schüler und Schülerinnen (SuS)³ mit, die bis zur Zeit der Einschulung keinen Weg der musikalischen Bildung gehen konnten.

Je nach Ausgestaltung des Ganztags ist SBM ein Angebot in der Ganztagsgrundschule oder ein ergänzendes Angebot zur Bildung in der Ganztagsbetreuung. Nicht unbedingt notwendig, aber für optimale Ergebnisse förderlich ist es, dass analog zu SBS in der vorschulischen Bildung auch SBM im Tandem zwischen dieser musikpädagogischen Fachkraft und einer Lehrkraft der Grundschule durchgeführt wird.

2 Ziele von „Singen – Bewegen – Musizieren“ in der Grundschule

Mit vorliegendem Rahmenplan und Leitfaden für SBM werden folgende Ziele erreicht:

- Begleiten der wichtigen Übergangsphase vom Kindergarten in die Grundschule für einen gelingenden Start der Schullaufbahn.

¹ Im Folgenden wird durchgängig das Kürzel SBM verwendet

² Im Folgenden wird durchgängig das Kürzel SBS verwendet

³ Im Folgenden wird durchgängig das Kürzel SuS verwendet

- Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz sowie des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit der Kinder.
- Erwerb einer differenzierten und qualitätsorientierten Handlungskompetenz durch den verantwortungsbewussten und sensiblen Umgang mit Stimme, Körper und Instrumenten. Fein- und Grobmotorik werden gleichermaßen angesprochen und koordiniert.
- Erweiterung der musikalischen Bildung bis hin zu einem Basisverständnis von Musik sowie eine individuelle und vertiefende Hinführung in die Praxis des ganzheitlichen Musizierens.
- Ergänzung des Angebots der Grundschule – unbeschadet des Kernbereichs Musik - um eine pädagogisch wertvolle und qualitativ hochwertige Komponente.
- Stärkung der regional gewachsenen und tradierten Strukturen der Musikpflege im kreativen Spannungsfeld von allgemeiner Schulbildung und individueller Persönlichkeitsförderung des Kindes.
- Steigerung der Konzentrationsintensität, der Frustrationstoleranz und der Aufmerksamkeit.
- Bildung der ästhetischen Wahrnehmung und der eigenen künstlerische Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit.
- Nachhaltige Stärkung des Sozialverhaltens und Bewusstseinsbildung demokratischen Handelns.
- Stetige Anregung zum Hören und Zuhören.

3 Anknüpfung an den Bildungsplan Grundschule

Der 2016 verabschiedete Bildungsplan für das Fach „Musik“ an den Grundschulen Baden-Württembergs⁴ weist darauf hin, dass der schulische Musikunterricht wesentliche Impulse durch „Vernetzungen mit außerschulischen Partnern“⁵ erhält, wobei beide sich wechselseitig ergänzen können. Dies impliziert die Erweiterung des schulischen Bildungsangebots durch außerschulische Partner.

Die Aufgabe des Musikunterrichts in der Grundschule beinhaltet gemäß dem Bildungsplan die „emotionalen, gestalterischen und fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln“ und dabei „an die Freude an der Musik anzuknüpfen“⁶.

Insbesondere in diesem Aufgabenbereich ist durch die Einbeziehung von außerschulischen musikalischen Bildungspartnern und deren musikpädagogischen Fachpersonals (beispielsweise aus den Bereichen der Elementaren Musikpädagogik/Rhythmik, des Singens und des instrumentalen Musizierens) eine intensivere Arbeit möglich, die zu einer Vertiefung und Erweiterung der Bildungskompetenz führt. Diese bezieht sich prinzipiell auf alle sechs im

⁴ Die genauen Kompetenzbeschreibungen sind unter https://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GS_MUS.pdf einzusehen.

⁵ Siehe Bildungsplan, S. 7.

⁶ Siehe ebd. S. 3.

Bildungsplan genannten Leitperspektiven⁷ sowie die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen⁸. Besonders „Musik gestalten“, „Musik hören und verstehen“ sowie „Musik umsetzen“ nehmen eine zentrale Position ein. „Alle Bereiche des Bildungsplans verbinden sich über musikalisches Hören und Gestalten und führen so zu einem zunehmend bewussten Umgang mit Musik.“⁹

Die öffentlichen Musikschulen und die Vereine der Amateurmusik in Baden-Württemberg, die in Kooperation mit Grundschulen oder anderen Einrichtungen und im Rahmen des Ganztags Maßnahmen des Bildungsprogramms „Singen – Bewegen – Musizieren“ umsetzen, gewährleisten, dass die speziell qualifizierten musikpädagogischen Fachkräfte auch fundierte Kenntnisse über den Bildungsplan und die allgemeine Bildungsarbeit der Grundschule und deren Voraussetzungen besitzen. Dies gilt sowohl für das Grundverständnis von Bildung und Erziehung als auch für die Leitgedanken zum Kompetenzerwerb.¹⁰

3.1 Einbindung in die organisatorischen Abläufe

Das Ganztagsfördergesetz lädt zur Flexibilisierung des Unterrichts- und Betreuungsbereichs in der Grundschule ein. Die Kooperation mit der Musikschule oder dem Verein der Amateurmusik als Bildungspartner stellt eine Ergänzung zum Bildungsplan der Grundschule dar und kann sowohl rhythmisiert im Kernbereich als auch im Betreuungsbereich des Ganztags stattfinden.

In der Regel wird „Singen – Bewegen – Musizieren“ im rhythmisierten Bereich wöchentlich in Einheiten von insgesamt 45-minütiger Dauer von einer musikpädagogischen Fachkraft durchgeführt. Eine Abstimmung mit der Grundschule zu der inhaltlichen Ausgestaltung der Einheit und dem methodisch-didaktischen Vorgehen ist für die angemessene Einbindung von SBM in die sonstige Bildungsarbeit der Grundschule notwendig.

Wie groß die Gruppe von Grundschulkindern ist, mit denen SBM durchgeführt wird, hat sich ausschließlich an den pädagogischen Erfordernissen und den räumlichen /infrastrukturellen Rahmenbedingungen zu orientieren. Als pädagogisch sinnvoll hat sich für diese Altersgruppe eine Gruppengröße von 9 – 14 Kindern erwiesen. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen, die im Betreuungsbereich des Ganztags und alleine von einer musikpädagogischen Fachkraft durchgeführt wird.

Wie in den Vorbemerkungen schon erwähnt, besticht SBM mit der Vielfalt der Möglichkeiten im Rahmen der Strukturen der Grundschule vor Ort und knüpft damit an bisherige Kooperationen im musikpädagogischen Dialog mit Musikschulen und Musikvereinen an, bzw. kann diese auf der Basis der vorhandenen Grundlage weiter durchführen. Benennungen wie „Musik und Bewegung in der Grundschule“ oder „Singen in der Grundschule“ im Klassenverband oder geteilten Klassen, Percussions-Gruppenunterricht im Klassenverband oder als AG und Ukulele/Gitarre/Blockflöte/etc. als Kleingruppenunterricht im AG-Bereich seien hier als Beispiele erwähnt. Das Potenzial der Angebote vor Ort sowohl durch Musikschule/Musikverein und Grundschule, als auch der Unterrichtenden soll sinnvoll eingebunden werden.

⁷ Siehe ebd. S. 4/5.

⁸ Siehe ebd. S. 5-7.

⁹ Siehe ebd. S. 6.

¹⁰ Siehe ebd. S. 31.

Neu und damit eine sicherlich interessante Verbindung zwischen Vielfalt und Homogenität ist das Schaffen von einheitlichen Unterrichtsinhalten und -sequenzen, die innerhalb der individuellen Gestaltung der musikalischen Bildung an Grundschulen in jeder Kooperation umgesetzt werden.

Die Grundlage der Zusammenarbeit ist eine schriftliche Kooperationsvereinbarung, die die Institutionen auf Leitungsebene formulieren. Die Kooperation wird in Absprache mit der zuständigen Ansprechperson der Einrichtung durchgeführt. SBM soll nicht isoliert gesehen, sondern in das pädagogische Schuljahresprogramm und das Profil der Schule integriert werden und sollte mindestens ein Schuljahr andauern. Die regelmäßige Anwesenheit der Kinder in den didaktischen Angeboten ist Voraussetzung für aufbauendes und zielgerichtetes Arbeiten und somit für das Gelingen.

Die einheitlichen Unterrichtssequenzen tragen dazu bei, dass alle Schüler und Schülerinnen gleichermaßen musikalische wie außermusikalische Kompetenzen erreichen.

Die einheitlichen Bausteine sollen eine Grundlage für

- die Stärkung des Selbst
- die Stärkung des Gemeinsamen
- die Stärkung des Hörens und
- die Stärkung des Zuhörens

schaffen. Gelingt es, diese Kompetenzen bei allen zu stärken, ist ein wesentlicher Faktor für die weitere, nicht nur musikalische, Bildung als Grundstein gelegt. Dies kann in den ersten Schuljahren noch mit den später aufgezeigten methodischen Wegen angelegt werden.

Parallel werden damit Grundlagen für

- das Empfinden von Puls und Metrum
- die Erhöhung des Tonvorstellungsvermögens
- das Gefühl und Kenntnis für Rhythmen
- die Steigerung der Koordination

angelegt und diese Fähigkeiten ausgebaut. Die musikpädagogische Fachkraft ist in der Lage, die Inhalte auf das geforderte Niveau der zu unterrichtenden Gruppe zu adaptieren.

Mit der Realisation des Konzeptes wird nicht nur der musikalische Bildungsauftrag in der Grundschule mit dem Bezug zum Bildungsplan unterstützt. Die neu angelegten Unterrichtsinhalte und -sequenzen geben der Sprachförderung eine weitere Akzentuierung und das gesamte Paket trägt erwiesenermaßen zur Demokratiebildung bei, die mit dem „Leitfaden zur Demokratiebildung“¹¹ seit dem Schuljahr 2019/20¹² auch in der Grundschule verbindlich umgesetzt werden soll. Nicht zuletzt und hervorzuheben ist, dass neben allen Kompetenzerweiterungen die Freude am gemeinsamen Singen, Bewegen und Musizieren einen nicht geringen Stellenwert einnimmt.

¹¹ Laut dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ist der Leitfaden für Demokratiebildung konzipiert worden, da die Schulen zentrale Orte für diese Kompetenzerwerbungen sind. Alle Inhalte dazu sind unter https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Publikationen/Schulartuebergreifend/2023_Demokratiebildung.pdf abzurufen

¹² Der Prozess zur Entstehung des Leitfadens kann unter <https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/faecheruebergreifend/demokratiebildung> nachgelesen werden

4 Leitfaden für Unterrichtsinhalte, -bausteine und -sequenzen

Ein wesentlicher Schritt für das Durchführen von SBM ist die Möglichkeit, das bisherige individuelle Konzept mit den erprobten persönlichen Inhalten der musikpädagogischen Fachkräfte weiter realisieren zu können.

Ein weiterer Schritt sind die für alle Kooperationen gültigen Grundlagen, die in Form von Bausteinen und Sequenzen nachfolgend beschrieben werden. Es ist ein Anliegen, dass erfahrene musikpädagogische Fachkräfte ihre lang erprobten Bausteine mit diesen Grundlagen auf den Prüfstein legen, gegebenenfalls angleichen und auf die jeweilige Kompetenzstufe der jeweiligen Zielgruppe anpassen.

Als Arbeitshilfe sind demzufolge in den nachfolgenden Themengebieten anschließend jeweils ergänzende Fragen zur eigenen Reflektion und/oder Unterstützung der Planung einer SBM-Einheit angefügt.

In der Pilotphase wurden und werden einzelne Bausteine von unterschiedlichsten Lehrkräften¹³ in unterschiedlichen Zielgruppen¹⁴ durchgeführt. Das Erreichen derselben Zielkompetenzen in allen Gruppen bestärkt das methodische Vorgehen.

Vor der Beschreibung der einzelnen Inhalte/Bausteine für die praktische Umsetzung, sollen relevante Themenschwerpunkte für das theoretische Verständnis aufgezählt und erläutert werden, um die Kernpunkte für das Umsetzen von SBM nachvollziehen zu können. Allerdings soll in diesem Rahmen das Aufzeigen der Fakten und der Hinweis auf weiterführende Literatur genügen. Zu den relevanten Themenschwerpunkten gehört der Umgang mit dem Metrum – Takt – Rhythmus, dem Tempo, dem multisensorischen Lernen, der tonal vokalen Kompetenz mit dem Ziel des inneren Hörens, der sprachlichen Kompetenz, der Bewegung, der Spielentwicklung und der Wiederholung. Die gewählte Reihenfolge der Themen hat für die hier sinnvolle Abbildung eine wichtige Bedeutung. Sie soll indes nicht die Abfolge einer Gewichtung der Themen sein. Die Auswahl der Themengebiete hat sich in der Auseinandersetzung mit den musikpädagogischen Fachkräften aus dem Pilotprojekt sowie mit Rückmeldungen aus diversen Weiter- und Fortbildungsangeboten ergeben. Sie bestätigt sicher die musikpädagogischen Fachkräfte mit viel Erfahrung und Wissen, soll aber auch motivieren und anregen, mit diesen Themen über ihre eigenen Bausteine nachzudenken und gegebenenfalls zu überdenken.

¹³ In der Gruppe der musikpädagogischen Fachkräfte sind EMP/Rhythmik-Lehrkräfte, Instrumental_ und Vokalpädagog*innen, die sich längere Zeit mit Methoden und Arbeitsprinzipien der EMP/Rhythmik befasst haben, musikpädagogische Lehrkräfte, die während ihres Studiums wenig Erfahrungen mit Gruppenunterricht machen konnten und musikpädagogische Fachkräfte, die in neuerer Zeit im Laufe des Studiums schon auf aktuelle berufliche Wege vorbereitet wurden.

¹⁴ Musik und Bewegung im Klassenunterricht, Singklassen, Percussionskurse, Streicherklasse und AG's innerhalb des Ganztagesangebots

4.1 Themengebiete

4.1.1 Metrum – Takt – Rhythmus (MTR)

Das Durchhalten-Können eines selbst gewählten oder von außen gegebenen Metrums ist die Grundlage jeglichen Musizierens. Aus diesem gleichbleibend durchlaufenden Tempo können nach und nach das verdoppelte und halbierte Tempo nachvollzogen werden. Ebenso durch regelmäßige Akzentsetzung das Erkennen von Taktarten. Die daraus entstehende Entwicklung von Rhythmen versteht sich von selbst.

Eben weil das Thema Metrum eine so hohe Bedeutung für sowohl das solistische als auch das Musizieren im Ensemble hat und genau dieser Punkt als fehlende Grundlage bei Schülern und Schülerinnen häufig bemängelt wird, bekommt es im Leitfaden für SBM ein besonderes Augenmerk. Oftmals wird zudem von musikpädagogischen Fachkräften fehlendes Handwerkszeug für das Gebiet geäußert. In den später aufgezeigten praktischen Beispielen wird demzufolge auf dies Themengebiet und die methodische Umsetzung hingewiesen. Ein interessantes Detail für das methodische Vorgehen, das im Übrigen auch auf in weiteren hier dargestellten Themengebieten übertragbar ist, soll hier seinen Platz bekommen.

Wie in einschlägig entwicklungspsychologischer Literatur (Lehmann, 2007; Pathe, 2008; Schneider et al., 2012) immer wieder erläutert und abgebildet ist, vollzieht sich die grobmotorische Entwicklung vom Kopf zu den Füßen. Silke Lehmann (Lehmann, 2007)¹⁵ zeigt auf, dass sich dies Wissen auf das Lernen von musikalischen Grundlagen übertragen lässt. „Differenziert gesteuerte Bewegungen der Arme gelingen früher als die der Beine“ (ebd., S. 121) ist die Erkenntnis. Hinfällig ist damit der Gedanke, Metrum und/oder Takt und/oder Rhythmus zum Üben zunächst in das Bewegen mit den Füßen im Raum zu übertragen. Das direkte Begreifen zunächst mit den Händen und Armen am Körper ist zielfördernder. Diese Erkenntnis ist in den aufgezeigten Lernwegen aller Bausteine direkt angewendet.

Für die Planung der Inhalte helfen folgende Fragestellungen:

- Wieviel Elemente sind im Unterricht eingebaut, in denen das Durchhalten des Pulses bespielt wird?
- Wo können noch mehr Elemente mit einem durchlaufenden Tempo begleitet werden?
- Wird für die Bewegung in der Großmotorik eine vorbereitende Bewegung mit den Händen am Körper vorangestellt?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

4.1.2 Tempo (T)

Das Finden der richtigen Tempi für das Lernen von Liedern und Sprechversen mit Kindern im Vor- und Grundschulalter wird immer wieder heftig diskutiert. Auf der einen Seite sind in einschlägigen Sprachförderprogrammen Hinweise zu finden, dass die Lehrkraft langsam und deutlich agieren soll, damit das Kind die Wahrnehmungsreize mit allen Sinnen aufnehmen kann, um sie entsprechend umsetzen zu können. Die höchste Leistung von kognitivem Erfassen und motorischer Umsetzung wird durch das langsame Durchführen des Liedes oder Sprechverses zweifelsohne unterstützt (Lehmann, 2007).

¹⁵ Für das intensivere Auseinandersetzen mit dem Thema empfiehlt sich, die Lektüre der Dissertation „Bewegung und Sprache als Wege zum musikalischen Rhythmus“ von Silke Lehmann.

Auf der anderen Seite steht das Wissen um das Verhältnis von Atem und Herzschlag, dass sich in dem Alter von 7-11 Jahren noch nicht auf den Normwert von 1 : 4 von Erwachsenen eingependelt hat. Ebenso die Tatsache, dass das Erfassen größerer Zusammenhänge im langsamen Tempo größere Schwierigkeiten bereitet. Ein letzter Punkt zu dem Thema geht noch in eine andere Richtung. Nämlich die Tatsache und Frage, welcher Charakter das jeweilige Lied und der jeweilige Sprechvers transportiert und/oder transportieren möchte.

Folgende Fragen helfen der musikpädagogischen Fachkraft bei der Planung:

- Steht das Umsetzen des musikalischen Charakters des Liedes oder Sprechverses im Vordergrund oder ist eine andere Zielsetzung fokussiert?
- Soll der Zusammenhang eines größeren Abschnitts nachvollzogen werden können?
- Sind das Nachvollziehen von Melodien, Rhythmen, Worten, etc. von besonderer Bedeutung?
- Kann das gewählte Tempo die Schüler und Schülerinnen in ihrem aktuellen „Pulsgefühl“ abholen?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

4.1.3 Multisensorisches Lernen (mL)

„Die multisensorische Lerntheorie besagt, dass das menschliche Gehirn leichter lernt, wenn beim Lernen mehrere Sinne parallel angesprochen werden“ (*multisensorische Lerntheorie. Online Lexikon für Psychologie & Pädagogik*, o. J.)¹⁶. So beginnt der Eintrag zum multisensorischen Lernen im Online-Lexikon für Psychologie & Pädagogik und damit ist eigentlich auch schon alles erklärt. Fakt ist, dass nach aktuellen Ergebnissen der Kognitionsforschung das Gedächtnis im Zusammenspiel mit dem Körperempfinden erlernte Inhalte speichert (ebd.). Daraus ergibt sich für die praktische Umsetzung in SBM, dass nahezu für jeden Inhalt das Zusammenwirken mehrerer Sinne zu überlegen ist. Neben dem oft selbstverständlichen Verknüpfen von Sprache und Bewegung heißt das auch, Gedanken darauf zu verwenden welche Sinne für ein und denselben Inhalt noch genutzt werden können. Sei es für das Singen von Liedern, das Begreifen von Metrum, das Erlernen von Notenwerten, Rhythmen, Choreografien, instrumentenspezifischen Vorübungen, etc.

Vorbereitende Fragen für die Lehrkraft:

- Sind die geplanten Inhalte von Bewegungen begleitet?
- Ist die kleinmotorische Bewegung auf die Großmotorik übertragbar?
- Kann der Inhalt auch mit einem passenden Objekt bespielt werden?
- Ist der Inhalt graphologisch umzusetzen und abbildbar?
- Wo entstehen Möglichkeiten aus den Inhalten heraus, den vestibulären, gustatorischen oder auch olfaktorischen Sinn einzusetzen?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

¹⁶ <https://lexikon.stangl.eu/14919/multisensorische-lerntheorie> (abgerufen am 12.07.2025). In dem Artikel kann der genaue Forschungsweg, der zu diesem Ergebnis führt, nachgelesen werden.

4.1.4 Vokale Kompetenz (vK)

Der kindlichen Stimmentwicklung und dem Singen in der kindgerechten Stimmlage¹⁷ wird an dieser Stelle wenig Raum gegeben. Für eine positive Stimmentwicklung sollten folgende zwei entscheidende Aspekte beachtet werden. Das ist zum einen das Singen in der sinnvollen Tonlage von c' – f'' und zum anderen das Nutzen der Kopfstimme.

In Anlehnung an die vorangegangenen Erläuterungen zum Thema „Multisensorisches Lernen“ kann in später beschriebenen praktischen Beispielen nachvollzogen werden, warum zumindest für das erste Kennenlernen einer Komposition, diese nicht in Einzelteile Sprache – Melodie – Bewegung zerlegt wird, sondern sofort im Zusammenspiel aller Elemente durchgeführt werden. Entsprechend sollte auch jede lang erprobte Methode sorgsam geprüft werden, ob diese Kriterien erfüllt werden oder wie sie mit dem oben beschriebenen Wissen angepasst werden könnte. Bei allen in den Bausteinen beschriebenen Ideen ist zur Steigerung der vokalen Kompetenz zu empfehlen, die SuS nach einer gewissen Zeit des Übens, das Lied innerlich mitsingen zu lassen, während die musikpädagogische Lehrkraft für alle hörend singt. Mit dieser Aufgabe wird der Audiation¹⁸ Raum gegeben, die nachweislich für das Tonvorstellungsvermögen sehr förderlich ist. Das Tonvorstellungsvermögen ist wiederum als weitere wesentlich Grundlage für das Musizieren als Faktor zu nennen. Als Methoden, die insbesondere der vokalen Kompetenzerweiterung großen Raum geben, seien hier die Ward-Methode¹⁹, das Konzept Primacanta²⁰ und die von Edwin Gordon entwickelte „Music Learning Theory“ genannt. Letztere hat mit der Förderung musikalischer Fähigkeiten und neuer Begrifflichkeiten (vgl. Audiation) Einzug in unzählige musikalische Bildungsangebote gehalten. Die hier aufgezählten Methoden und Konzepte nutzen die relative Solmisation. Das Aufzeigen von Vor- und Nachteilen der absoluten Solmisation sprengt hier den Rahmen²¹.

Die Fragen, denen sich SBM-Lehrkräfte stellen sollten:

- Welchen Umfang nimmt in meiner SBM-Kooperation das Singen ein?
- Wann, wo und wie „begleite“ ich Lieder mit welchen Bewegungen?
- Wann können die Kinder das Lied/die Melodie innerlich mitsingen?
- Wann können Lehrkraft und die Gruppe die Komposition mit innerem Singen durchführen?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

¹⁷ Zur weiteren Auseinandersetzung zu den Themen ist die Literatur von Andreas Mohr zu empfehlen.

¹⁸ Der Begriff Audiation wurde von Gordon in den 1970er Jahren geprägt. Er definiert den Begriff als „Hören und Verstehen von Musik, die nicht physikalisch erklingt (*Audiation: hearing and understanding music without physical sound*). Nähere Informationen unter [Audiation | Edwin E. Gordon Gesellschaft Deutschland e.V.](https://www.audiation.de/)

¹⁹ Die Ward-Methode soll mit Hilfe der relativen Solmisation vor allem zur Stimm- und Gehörbildung dienen. Von Frau Ward, mit der Überzeugung „Alle Kinder können singen“, 1920 in Amerika für amerikanische Grundschulen entwickelt, wird die Methode inzwischen auch in Baden-Württemberg innerhalb der sogenannten SingPause angewandt. Mehr Informationen unter <https://ward-zentrum.de/>

²⁰ PRIMACANTA – Jedem Kind seine Stimme! ist auf der Grundlage des Aufbauenden Musikunterrichts entstandenes Konzept, das Grundschulpädagog*innen qualifizieren soll, vor allem das regelmäßige Singen mit Verwendung der relativen Solmisation und entsprechend methodischem Vorgehen im Musikunterricht zu fördern. Es ist ein in Hessen u.a. von Werner Jank Anfang dieses Jahrhunderts entwickeltes und gefördertes Projekt, das seit 2008 umgesetzt wird. Mehr Informationen unter <https://primacanta.de/>

²¹ Zur ausführlichen Recherche ist von Malte Heygster (2014): *Relative Solmisation: Grundlagen, Materialien, Unterrichtsverfahren*. Schott zu empfehlen. Auch von Martin Losert (2024): *Die didaktische Konzeption der Tonika-Do-Methode*. Wißner Musikbuch.

4.1.5 Sprachliche Kompetenz (sK)

Entsprechend der Voraussetzung im Umgang mit der kindlichen Stimme, wird das Wissen um die Entwicklung der Sprache ebenso erwartet und daher hier nur kurz darauf eingegangen. Hingegen soll auf die Bedeutung des gekoppelten Tuns von Sprache und Bewegung und hier im Besonderen die Handbewegung²² hingewiesen werden. Für die Sprachförderung, die auch im Modell von SBM ein gewichtiger Bestandteil sein soll, ist dies existenziell. Das bedeutet, dass auch bei den sprachlichen Teilen einer Einheit, die in Form von Finger- und Handgestenspielen oder anderen Sprechspielen geplant sind, die begleitende Bewegung immer parallel zum Text auszuführen ist. Auch bei den sprachlichen Anteilen, die Überleitungen und/oder Ankündigungen und/oder Aufgabenstellungen sein sollen, ist darüber nachzudenken, wie diese mit unterstreichender Bewegung ausgeführt werden könnten.

Fragen zum Nachdenken und Reflektieren sind:

- Wird das Wissen um das Zusammenspiel von Sprache und Motorik bei der Umsetzung von Finger-, Handgesten- und anderen Sprachspielen genutzt?
- Ist das Wissen auch in anderen Sprachteilen der SBM-Einheit eingebunden?
- Wird das durch „geformte“ Sprache unterstützte Moment, Übungen zur Technik am Instrument mit Sprache zu begleiten, umgesetzt?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

4.1.6 Bewegung (B)

Die Erleichterung beim musikalischen Lernen mit der Bewegung insgesamt wurde in den vorhergehenden Themenfeldern vermittelt. Auch die Faktoren, wann und warum die Kleinmotorik an erster Stelle steht. Diese Aspekte sind auch der Hauptgrund, dass im musikalischen Bildungsprogramm SBM die Bewegung eine bedeutende Rolle spielen soll und muss. In den Kooperationen, in denen zum einen EMP/Rhythmiklehrkräfte unterrichten und/oder zum anderen inhaltlich die Bewegung implementiert ist, wird die Bewegung in anderer Qualität und Bedeutung eingesetzt werden. Dafür wird es in diesem Leitfaden keine expliziten Bausteine geben.

Für Instrumental- und Vokallehrkräfte, die das Terrain von SBM neu betreten, sind alle erwähnten Begründungen der Anlass und die Bausteine eine Hilfe, die Bewegung in das musikalische Lernfeld zu integrieren.

Reflektierende Fragen sind:

- Sind alle Bausteine innerhalb einer SBM-Einheit nach den Kriterien des Lernens mit Bewegung durchdacht?
- Sind die begleitenden Bewegungen ebenso wie die instrumental-vokalen Inhalte verinnerlicht?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

²² Dieser Zusammenhang wird im „Handbuch für Sprachförderung“ von Marianne Wiedemann und Inge Höller-Zittlau auf Seite 197-199 eindrücklich geschildert und visuell abgebildet. Wiedemann, Marianne; Höller-Zittlau, Inge (Hrsg.) (2007, 3.Auflage): Handbuch Sprachförderung. Beltz

4.1.7 Spielentwicklung (S)

Dem Exkurs zum Thema Spiel ist für diesen Leitfaden insofern Beachtung zu schenken, da sich gerade in dem Alter zum Schuleintritt und darüber hinaus das Spielverhalten ändert. Das davor liegende Symbolspiel ändert sich zum sogenannten Regelspiel (Pathe, 2008)²³. Rollenspiele nähern sich immer mehr der Realität an. Das Kind sagt nun nicht mehr „ich bin ein Pferd“, sondern „ich bewege mich wie ein Pferd“. Diese Tatsache hat die Überlegung der Ansprache und der Aufgabenstellung von Seiten der Lehrkraft zur Folge. Regelspiel bedeutet auch, dass die Schüler und Schülerinnen in der Phase angekommen sind, unter Einhaltung von Regeln das Spiel durchzuführen. Die Entwicklung des Regelspiels im Einzelnen zu beschreiben, sprengt in diesem Kontext den Rahmen. Aber die Auseinandersetzung damit beeinflusst die Planung und Durchführung der SBM-Einheiten.

Die Lehrkraft kann sich dazu folgende Fragen stellen:

- Welche Bedeutung hat das Spiel in meinen SBM-Einheiten?
- Sind die Formulierungen meiner Ansagen und Aufgabenstellungen entsprechend der Spielentwicklung meiner Gruppe?
- Sind die aufgestellten Regeln einfach und überschaubar?
- Wo können die SuS die Regeln aufstellen?
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

4.1.8 Wiederholung (W)

Vergleichbar mit der Quantität der Rückmeldungen zum fehlenden Handwerkszeug, den SuS das weite Feld des Durchhaltens eines Metrums nahezubringen, sind die Äußerungen zum Thema Wiederholung. Für viele Lehrkräfte ist eine länger anhaltende Wiederholung von Inhalten nur schwer durchhaltbar. Gründe dafür sind zum einen die Äußerungen der SuS „nicht schon wieder“, „das ist langweilig“ oder „können wir nicht mal was Neues machen“ und zum anderen fehlende Möglichkeiten, das wichtige Moment der Wiederholung methodisch umzusetzen. Diese können aus den Überlegungen zum Themenfeld „Multisensorisches Lernen“ herangezogen werden. Die Spirale, dass die musikpädagogische Lehrkraft irritiert ist, bei ihr daraus folgend ein unsicheres Verhalten entsteht und die SuS verstärkt negative Äußerungen aussprechen, kommt in Bewegung.

Dabei ist gerade allen Musizierenden der Moment des Wiederholens in Fleisch und Blut übergegangen. Alle Musiker*innen wissen, dass ohne stetiges Üben das Herausholen des Produktes nicht möglich ist. Dazu kommen alltägliche Beobachtungen, die die besondere Bedeutung der Wiederholung unterstreichen. Wie oft übt ein Kleinkind das Aufstehen, bevor es sicher läuft – wie oft sagt es eine Silbe, ein Wort, einen Satz, bis dieser selbstverständlich über die Lippen kommt – wie beobachten wir die im Frühling sprießenden grünen Blätter, ohne dass wir uns daran satt sehen und wie oft spielen wir einen Takt, eine Phrase, ein Stück, bis wir es vor unserem sogenannten geistigen Auge sehen können. Und das ist das nicht wegzudenkende Argument für das Wiederholen²⁴. Auch wenn Gegenargumente von Seiten der SuS kommen

²³ Regina Pathe zeigt in ihrer Studie „Zusammenhänge musikalischen und sprachlichen Lernens – eine Untersuchung“ Verbindungen zur musikalischen und sprachlichen Bildung, sowie das Zusammenspiel von Musikalitäts-, Sprach- und Spielentwicklung auf.

²⁴ Mehr zu diesem Themenfeld findet man u.a. in „Das wohltemperierte Gehirn“ (Jourdain, 2001), „Der Musikverstand“ (Gruhn, 2008) „Hyperaktiv“ (Türcke, 2012).

und/oder die Lehrkräfte selbst denken, dass man diesen oder jenen Inhalt schon so oft durchgeführt hat. Nur die Lehrkraft weiß, dass eine Information/ein Reiz so oft wiederholt werden muss, bevor sie selbstverständlich und eigenständig von den Lernenden ausgeführt werden kann.

Da SBM sich zur Aufgabe stellt, in den ersten beiden Jahren der Grundschule Grundlagen für die nachfolgende musikalische Bildung zu legen, sollte die Lehrkraft großen Wert darauflegen, den SuS innere Bilder anzulegen, mit Hilfe derer sie sich dann möglichst zahlreiche Grundlagen wiederholen können, um dann daran anknüpfen zu können.

Die Fragen für die Lehrkraft sind:

- Wodurch werde ich angeregt, Bausteine aus dem Unterricht zu streichen?
- Welche Methoden habe ich an der Hand, zu variieren und differenzieren?
- Wie können Wiederholungsstrukturen verankert werden?
Wiederholung in einer SBM-Einheit, Wiederholung mit Variation und Differenzierung im Laufe eines größeren Zeitraums, Wiederholung von Klasse 1 in Klasse 2
- Erfüllt die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte individuelle Methode die Kriterien für SBM?

4.1.9 Zusammenfassung

Mit dieser Abbildung der einzelnen für die Umsetzung von SBM hervorzuhebenden Themenfelder zeigt sich, dass jede schon stattfindende Kooperation, unerheblich wie diese bis zum jetzigen Zeitpunkt betitelt wurde, weitergeführt werden kann und soll. Die Lehrkraft ist allerdings dazu angehalten, sich auch bei längerer Erfahrung mit den Themen auseinanderzusetzen. Für die Lehrkräfte, die neu in das Lehren von SBM einsteigen, können die genannten Aspekte die Grundlage der inhaltlichen Planung sein.

Für EMP-/ Rhythmik Lehrkräfte ist der Weg des Agierens zum Abstrahieren ein selbstverständliches Vorgehen. Dieser Aktivierungsweg wird auch in einschlägigen musikpädagogischen Schriften (Dartsch, 2020; Jank, 2021; Unger-Rudroff, 2020, u.a.) aufgezeigt. Auch im Bildungsplan für Grundschulen ist zu lesen, dass „das musikalische Handeln von Kindern Ausgangspunkt für alle musikalischen Lernprozesse“²⁵ ist. Wie schon beschrieben wurde, soll SBM in den ersten beiden Grundschuljahren eine Grundlage zur weiteren musikalischen Bildung legen und legt damit auch fest, dass das Agieren, das musikalische Handeln an allererster Stelle steht. Für das darauf aufbauende Abstrahieren, entsteht eine begleitende Handreichung.

²⁵ Der gesamte Bildungsplan für das Fach Musik an Grundschulen ist unter https://www.bildungsplaene-bw.de/_Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GS/MUS anzurufen.

4.2 Bausteine für SBM-Einheiten

Auf die Betrachtung der für die Umsetzung von SBM wichtigen Themenfelder folgen nun **Bausteine**, die jeweils zum einen mit Übertragungen zu obengenannten **Themenfeldern** erweitert und zum anderen weiteren **Kategorien** (u.a. Stundenbeginn,-Abschluss, Hören / Zuhören / Lauschen, Konzentrationsförderung, Steigerung der Frustrationstoleranz, Finger und Fingerspitzen, Instrumentenspezifisches) zugeordnet werden.

Für alle Bausteine gilt, dass das methodische Vorgehen im Prozess des musikalischen Handelns zum Erreichen der Ziele auf andere Inhalte übertragen werden kann.

Die konkreten Bausteine erhalten die Lehrkräfte im Rahmen der Teilnahme an Fortbildungen zu SBM-Angeboten ab dem Schuljahr 2025/2026 des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs.

5 Fortbildungen und weiterführende Qualifizierung

Das Bildungsprogramm „Singen – Bewegen – Musizieren“ benötigt besonders qualifiziertes musikpädagogisches Personal. Ohne dementsprechende Ausbildung/Fortbildung kann nicht in den Formaten gearbeitet werden. Hierfür sollte das Programm auch finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

Dessen ungeachtet, kommen auf alle beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen viele neue Situationen und auch Aufgaben zu, die sinnvollerweise durch Fortbildungen bzw. durch eine weitere fachliche Qualifizierung ergänzend begleitet werden sollten. Solche Fortbildungen sind vielfältig, jedoch auch abhängig von Vorgaben, und auch auf verschiedenen inhaltlichen Ebenen und mehr oder weniger intensiv möglich.

Da die musikalische Bildung unter anderem auch die weitere sprachliche Entwicklung von Kindern im Grundschulalter fördern soll, ist die sprachliche Vorbildfunktion der musikpädagogischen Fachkraft eine wesentliche Voraussetzung für ihren Erfolg. Die Fachkraft muss daher über sehr gute Deutschkenntnisse verfügen und dies durch einen geeigneten Nachweis belegen.

5.1 Fortbildungsangebote im schulischen wie außerschulischen Bereich

Darüber hinaus gibt es sowohl im schulischen wie auch im außerschulischen Bereich zwischenzeitlich eine ganze Menge von Angeboten der die Kooperation mittragenden Partner, deren Themen und Ergebnisse sich für die pädagogische Arbeit im Rahmen von „Singen – Bewegen – Musizieren“ sinnvoll verwenden lassen. Eine gegenseitige Öffnung der Teilnahme für Gäste aus dem jeweiligen Kooperationsbereich wäre in hohem Maße sinnvoll und sollte deshalb, soweit bisher noch nicht möglich, unter allen Umständen bewirkt werden. Wertvolle Fortbildungsarbeit leisten die Musikakademien (Schloss Kapfenburg u. a.). Sie sind in der Regel für alle Interessierten, die durch ihre musikalisch-pädagogische Vorbildung und durch ihre Praxiserfahrung entsprechend erfahren sind, offen. Teilweise stellen sie auch entsprechende Zertifikate aus.

5.2 Austausch der beteiligten Lehrkräfte/Pädagogischen Fachkräfte untereinander

Die Kooperation zwischen der Lehrkraft der Einrichtung und der musikpädagogischen Fachkraft der Musikschule führt an sich bereits zu einem fachlichen Dialog, der gegenseitig sehr befruchtend sein kann. Unter der Voraussetzung eines regelmäßigen gegenseitigen Austauschs und eines Umgangs miteinander auf Augenhöhe wird die musikpädagogische Fachkraft einiges von ihren fachlichen Kenntnissen, die sie zur Umsetzung des Bildungsprogramms in besonderem Maße besitzt, an die Lehrkraft der Einrichtung weitergeben können.

Umgekehrt besitzt die Lehrkraft der Einrichtung wertvolle Kenntnisse und auch Erfahrungen im Bereich der gruppendynamischen Arbeit mit Schulklassen sowie detaillierte Kenntnisse darüber, wie Schule funktioniert und wie die Bildungsplanarbeit integriert wird. Davon kann die Partnerlehrkraft aus dem außerschulischen Bereich im Laufe der Zeit zunehmend profitieren.

Mit der Umsetzung dieses Leitfadens wird für die „Musikalische Bildung für Alle“ eine neue Wertigkeit gesetzt. Das Anliegen des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs, eine „Musikschule für Alle“ zu sein, wird mit den Kooperationen in der Grundschule mit SBM erheblich gestärkt.